

Die Stiftung des Hochaltarbildes erfolgte durch den Domkapitular Paris Dominicus Graf von Wolkenstein, worauf das Domkapitel mit dem „gewesten Hausmeister und Maler“ des (inzwischen gestorbenen) Stifters Jakob Christoph Plazer verhandelte, der sich verpflichtete, das *verlobte Plat mit angelegenem Fleiß* gegen nachträgliche Schätzung durch Sachverständige zu verfertigen (Domkapitelprotokoll, 28. Jänner 1698 f. 42). Am 4. August desselben Jahres berichtet Plazer, daß das Bild *albereits in völliger Perfection stehe* und bittet umso mehr um baldige Beaugenscheinung und Bezahlung, als er *aus Verfolgung alhießiger Mahler lenger alhier nit zu verbleiben habe*. Der Maler erhielt statt der ursprünglich bestimmten 400 nur 200 fl., da sich die Hinterlassenschaft des Stifters inzwischen als passiv erwiesen hatte (Domkapitelprotokolle 4. August, 7. August 1698; 20. März, 28. September 1699).

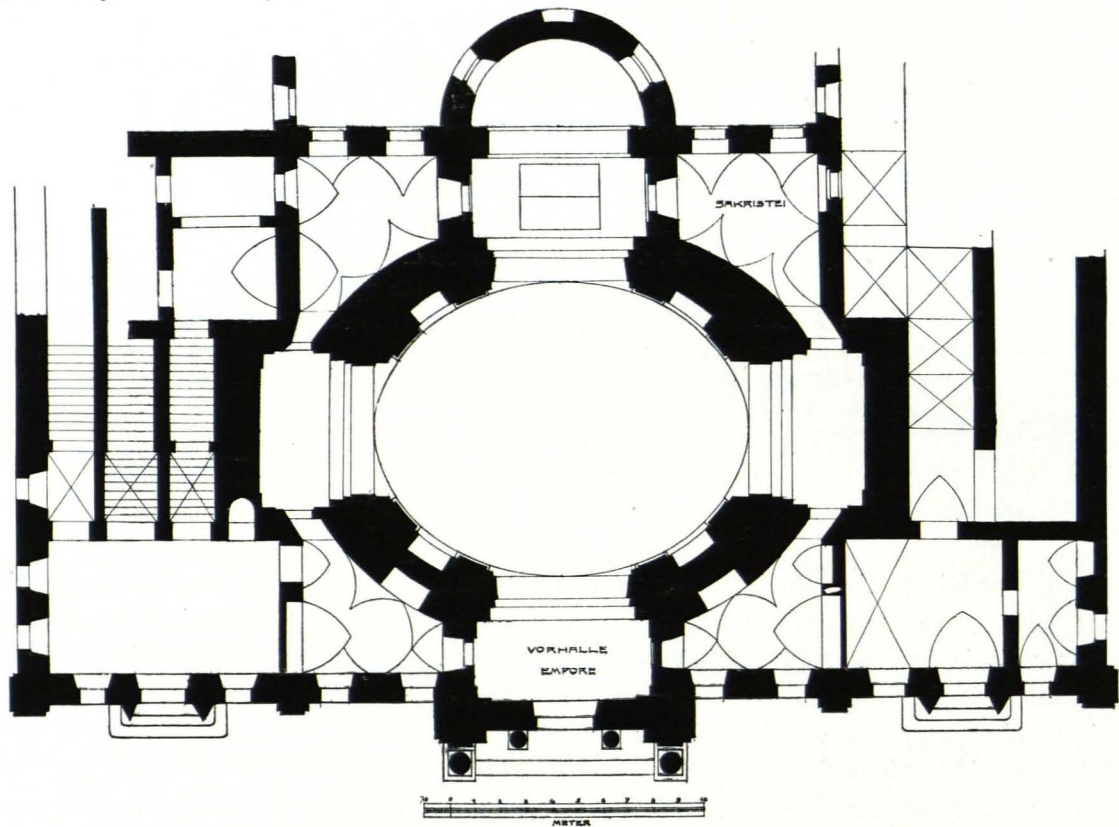


Fig. 143 Kajetanerkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 113)

Der Anbau der heiligen Stiege, einer Nachahmung der Scala Santa in Rom, erfolgte mit Erlaubnis durch Konsistorialdekret vom 1. April 1712.

Die Aufhebung der Theatinerniederlassung in Salzburg geschah am 24. Mai 1809. Seit 1810 dient das ehemalige Kloster als Garnisonsspital. 1881 wurde die Kirche in umfassender Weise restauriert.

Literatur: HÜBNER I 276 ff.; WALLPACH 82 f.; PIRCKMAYER 4 ff.; ZILLNER 227; ECKARDT 87 ff.

Be-
schreibung.

Beschreibung: Zentralbau mit kurzen Kreuzarmen an querovalen Kuppelraum; die wirkungsvolle Innendekoration aus Stuck und Malerei verbunden. Die Fassadenwirkung durch Einbeziehung zweier zum ursprünglichen Kloster gehörigen Flügelbauten verstärkt. Von Casparo Zugalli 1685 bis 1697 gebaut (Fig. 143 und 144).

Fig. 143 u. 144.

Äußeres.

Äußeres:

Langhaus.
Fig. 145.

Langhaus: W. Mit dem beiderseits angebauten Gebäude des ehemaligen Kajetanerklosters (jetzt Truppen-spitals) eine einheitliche Fassade bildend (Fig. 145). Gelblichbraun gefärbelter Backsteinbau, die Horizontal- und Vertikalgliederung, die Fenstereinfassungen sowie die Giebelaufsätze aus unverputztem Haustein. Die ganze Fassade besteht aus einem vortretenden Mittelrisalit, dem eigentlichen (Kirchen-) Eingang, zwei zwei-